



# Zivilschutz Kanton Basel-Stadt

*E gueti Sach!*

**Basler Zivilschützer helfen den Flutopfern**

## Basler Zivilschutz – Auch im Ernstfall bewährt

*Einige Wochen nach dem Hochwasser ist die Welt wieder in Ordnung im Kanton Uri. Dass dies wieder so ist, dafür hat der Basler Zivilschutz mit vierhundert Mann, verteilt auf vier Wochen, sehr hart gearbeitet. Die Urner zeigten sich sehr dankbar.*



**Vorbereitungen für den Helikoptertransport.** Da die Strassen im Hochwassergebiet nicht befahren werden konnten, mussten Material und Leute mit dem Helikopter in die Einsatzgebiete geflogen werden.

Äusserlich ist nicht mehr viel zu sehen. Wer vorbeifährt, ahnt nicht zwangsläufig, dass die Häuser verlassen sind, die Firmen ihre Infrastruktur erst wieder aufbauen müssen. Einzig der mit grauem, stinkendem Schlamm bedeckte Sportplatz mit den nun schiefstehenden Toren erzählt die Geschichte der Überschwemmung. Sonst lässt nichts darauf schliessen, dass die stille Reuss und der Schächen über die Ufer traten, dass das Wasser leicht den ersten Stock erreichte. Im Industriegebiet Schattdorf sind die Häuser verlassen. In einem Haus brach gar der Fussboden weg. Es ist geräumt worden und es ist fraglich, ob die Bewohner je wieder zurückkehren können. «Wir waren eigentlich in Göschenen stationiert», sagt Hans-Peter Barth, Kommandant des Basler Zivilschutzes. Dort wollte der Basler

Zivilschutz einen letzten Einsatz zur Sanierung von Alpwegen und des Waldes leisten. Die Flut am 23. August kam dazwischen. «Natürlich waren wir zuerst noch nervös wegen dem Rheinpegel, doch als klar war, dass die Lage in Basel ruhig bleiben würde, konzentrierten wir uns voll auf die Hilfe in Uri.» Hundert Zivilschützer wurden von Göschenen auf Arbeitsplätze in Schattdorf, Flüelen und Altdorf verlegt.

### Ein Glücksfall für Uri

Der Urner Regierungsrat Josef Dittli sagt: «Der Einsatz des Basler Zivilschutzes war für uns ein riesiger Glücksfall. Die Hilfe kam genau im richtigen Moment.» Wie präzise die Logistik abläuft, zeigen nicht zuletzt die verschiedenen Baustellen. Im Isenthal helfen die

Zivilschützer dabei, dass Flussbett wieder zu räumen, damit das Wasser besser abfliessen kann. Auch an der Seilbahn Station «Gitschenen» zeigt ein dünner Streifen, wie hoch das Wasser stand. Rundherum liegen noch immer angeschwemmte Baumstämme und auch jene, die eben aus dem Bachbett entfernt wurden. Das Geröll kündigt davon, wie die Wassermassen den Hang bewegt haben.

Das Dorf Isenthal sei in den ersten Tagen komplett abgeschnitten gewesen, sagt der Gemeindevertreter, Robert Walker. Natels hätten nicht mehr funktioniert, der Strom und somit die Telefone seien ausgefallen. Er meint: «Die Not macht erfinderisch, wir haben einfach improvisiert.» Die Bewohner hielten über Funk Verbindung mit dem Tal. Hier oben half der Zivilschutz zunächst, die Strasse nach



**Vom Hochwasser verwüstet.** Das Wasser spülte Geröll, Holz und Schlamm in die Ortschaften und setzte Häuser unter Wasser.



**Land unter.** Bei der Ankunft des Basler Zivilschutzes in Uri waren noch ganze Landstriche überflutet. Die Planung der Arbeiten war erschwert.

# Eine logistische Herausforderung

Grossthal zu räumen und die Hänge wieder zu stützen.

Als Major Hanspeter Corbat im Schadengebiet eintraf, stand noch alles unter Wasser. Allein die Anreise nach Erstfeld hat Stunden gebraucht. Die Zivilschützer jedoch liessen sich von den widrigen Umständen nicht weiter beirren. In enger Zusammenarbeit mit dem Krisenstab von Uri und den lokalen Gemeindebehörden wurden die Arbeitsplätze und das benötigte Material definiert. Mitarbeiter Koni Müller erklärt: «Die Koordination war in den ersten sehr hektischen Tagen nicht einfach.» Schliesslich sei das Ziel gewesen, zielorientiert und konsequent zu helfen. «Wir mussten darauf achten, dass unsere Leute sich nicht verzetteln, nicht von einer Schadenstelle zur anderen gejagt werden. Da mussten wir klare Prioritäten setzen.»

## Konsequente Hilfe

Eine weitere Baustelle befand sich im Industriegebiet. Rund um die Entsorgungsfirma Ruag in Erstfeld mussten Strassen wieder passier-

bar gemacht werden. «Eine mühsame Arbeit», erklärt Hans-Peter Barth. Hier schippen Zivilschützer stinkenden Schlamm und erschliessen das Industriegebiet erneut. Man habe auch genau prüfen müssen, ob nicht eine Gefahr für die Zivilschützer bestehe. Dazu wurde in Erstfeld eng mit der Armee zusammengearbeitet. «Wir hatten trotz der Arbeiten im Wasser keine Verletzten oder Zwischenfälle. Alles lief reibungslos ab», erklärt Hans-Peter Barth. Keine Selbstverständlichkeit bei der Unterschiedlichkeit der Arbeiten und den verschiedenen Baustellen.

Logistisch und organisatorisch hat alles perfekt geklappt. Die Zivilschützer aus der Stadt erwiesen sich auch im Ernstfall als sehr motiviert. Trotz teilweise mühsamen Jobs. «Da bist du am Abend erledigt», sagt einer, der Holz aus dem Bachbett neben der Gitschenen-Seilbahn räumt. «Aber immerhin ist die Arbeit sinnvoll, ist für eine gute Sache», sagt er. Trotzdem sei er froh, wenn er nach einer Woche draussen arbeiten, wieder zurück nach Hause komme.



**Harte Arbeit.** Die Zivilschützer beseitigten auch Schlamm.

## Beförderungen im Zivilschutz

### Hauptmann Unterstützung

Stefan Kovacic  
Sacha Nicoud

### Chef Lage

Ariel Arthur Dunkel

### Chef Logistik

Stefan Forster  
Olivier Grauwiler

### Chef Telematik

Francis Annen  
Alessandro Bagaglio  
Gualtiero Franchi  
Yves Schermesser  
Marc Zehnter

### Korporal Betreuung

Enez Berisha  
Igor Blashtschuk  
Marco Blind  
Lukas Friedrich  
Ruben Garcia  
Yusuf Kara  
Peter Mark  
Martin Pulfer  
Marco Sabbadini

Roland Steiger  
Giuseppe Strano  
Yasin Tanis  
Yves Vonlanthen  
Lukas Zimmerli

### Korporal Telematik

Sven Brun  
Tommy Freu  
Roger Leu  
Samuel Moor  
David Saladin

### Korporal Trinkwasser

Martin Hofmann

### Korporal Lage

Marc-André Ansermoz  
Hakan Gögen  
Suwitscha Kaewphluk  
Dominic Meyer  
René Salvetti  
Luca Rykart

### Küchenchef

Jonas Frei  
Jonas Thüring

## Interview mit Hans-Peter Barth, Kommandant Zivilschutz Basel

# Frage von Ausbildung, Ausrüstung und Mobilität

*Aufräumarbeiten nach Unwettern bieten dem Zivilschutz als Rettungsorganisation ein ideales Übungsfeld. Gleichzeitig leistet der Zivilschutz Arbeiten, die sich Gemeinden oder Kantone andernfalls fast nicht leisten könnten. Hans-Peter Barth erklärt die Hintergründe.*



**Trinkwasseraufbereitung.** In Sarnen bereitete der Basler Zivilschutz über eine Mio. Liter Wasser auf, da das Reservoir verschlammte war.



**Aufräumarbeiten.** In enger Zusammenarbeit mit Kantons- und Gemeindebehörden führte der Basler Zivilschutz Aufräumarbeiten auf mehreren Baustellen durch.



*Wie schätzen Sie die Bedeutung der Ausseninsätze für den Basler Zivilschutz ein?*

**Hans-Peter Barth:** Die Ausseninsätze bieten uns ideale Voraussetzungen, um uns auf Ernstfälle vorzubereiten.

Nächstes Jahr feiern wir ein «Jubiläum», der Zivilschutz Basel-Stadt führt nun seit zwanzig Jahren solche Einsätze durch. Ausseninsätze zeichnen sich einerseits dadurch aus, dass wir meist in den Zen-

trumskantonen mit schroffen Bergen und viel Wasser, sinnvolle Reparaturen und Sanierungen durchführen können, die sonst finanziell für einen Kanton oder eine kleine Gemeinde nicht machbar wären. Wir dürfen aber nicht nur von den Pionieren sprechen. Genausowichtig sind uns die Betreuer, die in den Altersheimen praktische Erfahrungen sammeln und dort eine sinnvolle Tätigkeit ausüben, in dem sie sich um die Seniorinnen und Senioren kümmern. Auch von dort bekommen wir immer ein gutes Feedback: Die meisten Zivilschützer machen gerade im Altersheim Erfahrungen fürs Leben und können kurz aus dem gewohnten Alltagstrott ausbrechen.

*Wie werten Sie die Tätigkeit beim Hochwasser in Uri?*

Sicherlich konnten wir schnell reagieren. Ursprünglich wollten wir ja unseren geplanten Wiederholungskurs in Göschenen antreten, wo wir verschiedene Arbeiten im Wald, an Alp- und Forstwegen und mit Instandstellungsarbeiten durchgeführt hätten. Auch alle Baustellen, bei denen sich die Aufgaben des Zivilschutzes optimal trainieren lassen. Als das Hochwasser kam, war für uns klar, dass wir dem Kanton Uri helfen würden. Logisch, dass Trinkwasseraufbereitung, wie in Sarnen, wo Schlamm ins Hauptreservoir gelangte, Priorität hat.

*Welches sind denn die Vorteile eines Zivilschutzeinsatzes?*

Ein Hauptvorteil für den gastgebenden Kanton ist sicherlich, dass

wir die gesamte Logistik mitbringen. Wir sind im besten Sinne des Wortes Selbstversorger, die Küche, Werkzeuge und Fahrzeuge mitbringen. Als Zivilschutzorganisation sind wir sofort bereit und sofort einsetzbar. Das bedingt aber die entsprechende Ausbildung, die geeignete Ausrüstung und Mobilität. Eine Rettungsorganisation kann im Ereignisfall kaum mit dem ÖV anreisen.

*Findet denn der Zivilschutz Basel-Stadt vor Ort keine geeigneten Trainingsmöglichkeiten?*

Wie gesagt, die Priorität muss im Zusammenhang mit der Aufgabe im Ereignisfall stehen. Dabei ist es unser Ziel, unsere Leute möglichst gut auszubilden, Rettungskräfte lassen sich schlecht trainieren,

wenn es nur Parkplätze zu bewachen gibt. Dazu haben die letzten Jahre gezeigt, dass bei Ereignissen die Zivilschutzorganisationen grosse Beiträge gerade bei den Aufräumarbeiten nach grossen Stürmen oder anderen Naturereignissen leisten können, die sonst ein Gemeinwesen extrem belasten würden.

## Impressum

Verantwortlich für den Inhalt dieser Doppelseite:  
Zivilschutz Basel-Stadt  
Bruno Schwab, Hans-Peter Barth  
Zeughausstrasse 2, Postfach, 4002 Basel  
E-Mail: zivilschutz@pmd.bs.ch  
Internet: www.zivilschutz.bs.ch

**Redaktion:** ZSO-Medienteam

**Produktion:** Baslerstab